

Halleische Zeitung

vorn. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum für eine Woche...

Nummer 132.

Halle, Freitag, 10. Juni 1887.

179. Jahrgang.



Bur 2. Ausgabe gehören: Erste Inseraten- und Zweite (Text-) Beilage, sowie landwirtschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 9. Juni. Politische Mittheilungen.

Das Unwohlsein des Kaisers nimmt den Verlauf, den dergleichen fatarbafische Leiden bei dem hohen Patienten zu nehmen pflegen. Die angewendeten Mittel hatten vorgestern ungünstig auf den Appetit gewirkt, indessen hat derselbe sich wieder gehoben und konnte der Kaiser, der sich etwas kräftiger fühlte, das Bett verlassen. Für die völlige Wiederherstellung dürfte etwa eine Woche in Aussicht zu nehmen sein.

Dr. Wlazenski hat eine erneute gründliche Untersuchung des Halsbälges unseres Kronprinzen vorgenommen. Die Untersuchung erstreckte sich auch diesmal auf die Entnahme eines kleinen Theilchens von der Wucherung im Halse. Dr. Wlazenski ist noch immer der Meinung, daß das Uebel, mehr langwierig und lästig als gefährlich, sich ohne gewaltsamen Eingriff nach und nach werde beseitigen lassen. Dem Kronprinzen, der demnach, wie Dr. Wlazenski begleitet, für längere Zeit, wie bekannt, nach England reisen wird, ist vorläufig äußerliche Schonung empfohlen, er muß sogar in der Unterhaltung vielfach eines Scheitrissefens sich bedienen, um sein Organ zu schonen.

Reinhold Leopold Steiner, Stadtrat und Friedensrichter in Toronto (Kanada), hatte vor einigen Tagen die Ehre, dem Kaiser eine Adresse überreichen zu dürfen, welche die Deutschen jener aufzubringen, jetzt bereits 140,000 Einwohner zählenden Stadt an dem greisen der jeder aus Anlaß des 90jährigen Geburtstages desselben gerichtet haben.

Auf die Lage der Landwirtschaft in Bayern, namentlich der Kleinbetriebe, fand ein Streiflicht durch die Meldung der „Donau-Ztg.“, Graf Konrad Preysing habe für die sämtlichen Pächter seines Fideikommissgutes Abnahme eine Reduktion des Pachtbetrages um 25 Proz. für die ganze neunjährige Pachtdauer eintriften lassen.

Die Verkündigung des neuen Brautweinfener-Gesetzes ist frühestens in der Zeit zwischen dem 18. und 20. Juni zu erwarten.

Wambarger und Genossen beantragen zum Volksamte eine Resolution, betreffend die Durchlegung halbfähriger Nachweise über die Herkunft der Vorgänger beim Besonderen Wahren und Passagiere.

Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler hatte vor einigen Wochen an die Kultusminister zu Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe eine Schrift des Gymnasial-Directors Duben über die Verschlebung der amtlichen Regelbücher über die deutsche Orthographie überandt, in welchen die Abweichungen der sächsischen, bairischen u. l. Wörterverzeichnisse von dem ursprünglichen zusammengefaßt waren. Es war an diese Ueberlieferung die Bitte gerichtet, die betreffende Regierung möge die noch bestehenden Abweichungen ihres orthographischen Regelbuchs von dem in Preußen eingeführten Regelbuche thunlichst beseitigen. Die sächsische Regierung hat darauf sehr kurz und prompt geantwortet, daß dem Gesuche bei dem bevorstehenden Rückdruck des für die sächsischen Schulen bestimmten Wörterverzeichnisses entgegen werden wird, zumal es sich nur um die Beseitigung weniger, fastlich geringfügiger Unterschiede handelt. Der bairische Minister v. Aug. erklärt sich in seiner Erwiderung durch doppelter Richtung mit der Ansichtung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler einverstanden, daß „nämlich die sächsischen Wörterbücher der verschiedenen amtlichen Regelbücher von sehr ungleichmässiger Natur sind, und daß eine vollständige Ausgleichung in hohem Grade wichtig ist.“

Der württembergischen Regierung erschienen die Abweichungen der Rechtschreibung unbedeutend, sie erklärt aber, nach dem preussischen Regelbuche gedruckt zurückzuführen zu wollen. Was die bairische Regierung betrifft, so hat dieselbe noch nichts von sich hören lassen.

Belgien. Auf Ersuchen der belgischen Regierung ist der deutsche Sozialist Groß, welcher im Januar gefangen mit dem widerrechtlich Anarchisten Rede in Belgien verhaftet und widerrechtlich an Deutschland ausgeliefert wurde, in Freiheit gesetzt worden. Dagegen verweigert Deutschland die Freilassung Reeves, gegen welchen die Anklage wegen Theilnahme an verschiedenen anarchischen Verbrechen, die in letzter Zeit verübt sind, erhoben worden sind.

Anstalt. Den wegen ihrer „Enthüllungen“ gegen Deutschland mit Dienstentlassung bedrohten beiden russi-

schen Diplomaten Saburov und Tatitschkin ist der B. J. zufolge zwar das Verbleiben im Staatsdienst gestattet, zugleich aber der Ausdruck des kaiserlichen Mißfallens erteilt worden.

In Odesa ist am 1. Juni der Oesterreicher J. Boraz, Hausbesitzer und Inhaber einer Stärkefabrik, plötzlich verhaftet und dann aus Rußland ausgewiesen worden und zwar auf Grund eines ministeriellen Erlasses, wegen seines scharfen Einflusses, den er in Odesa in kommerzieller Hinsicht ausübt, haben soll.

Italien. Ueber die Unterredung des französischen Pabstlichen Eugen Rendu mit dem Pabste bringt der „Oberator français“ einen aus Rom vom 2. Juni datierten Bericht, der die Frage einer Verständigung zwischen Italien und dem Vatikan in einem wenig aussichtsreichen Zustande darstellt. Es heißt da:

Herr Eugen Rendu hat am letzten 20. Mai die Ehre gehabt, eine sehr lange Audienz beim h. Vater zu haben. Leo XIII. hat ihn beglückwünscht wegen seiner Polemik gegen Herrn Bonghi und dessen Freunde, gelegentlich des letzten Ausbruchs des Antiklerikalismus in Italien. Natürlich kam die Unterhaltung auch auf die römische Frage. Leo XIII. hat die ganze Unbequemlichkeit seines Rechts aufrecht erhalten. Aber wenn Italien eine Erklärung abgibt, welche das Recht anerkennt, kann ich Konfessionen machen. Der h. Vater hat durchsicheln lassen, daß er die Freigebung Roms verlangen würde.“ Ueber den ehemaligen Garibaldianer Gazzari, welcher mit Ester für die Vernehmungsbereitschaft eintritt, heißt es dann weiter in dem Bericht: „Der h. Vater erlaubte sich über die Ideen und die Person des Herrn Gazzari. Herr Rendu theilte ihm seine Eindrücke mit. Er ermahnte an die Unterhaltung, die er mit dem früheren Garibaldianer gehabt hat. Herr Rendu berichtete die Worte des Herrn Gazzari: „Ich sehe mein Vertrauen bloß auf Leo XIII., diesen großen Pabst und diesen großen Staatsmann. Er allein ist im Stande, die römische Frage zu lösen. Die gegenwärtigen (italienischen) Minister sind nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Am den Tage, wo das Königthum dahin fällt, unter einem Unstlich zusammenzuliegen, würde das Papsttum noch das einzige Band der Einheit Italiens sein.“ Leo XII. hat Herrn Rendu eingeladen, seine Propaganda fortzusetzen. Aber er hält die (römische) Frage nicht für reif.

See- und Marine. S. M. Kommandant „Wolf“. Commandant Capitän-Vizeamiral Zachow, ist am 8. Juni er in Anso eingetroffen und beabsichtigt am 9. des. Mts. wieder in See zu gehen. „Der Dampfer „Salier“, mit dem Abtheilungscommando für S. M. Kreuzer „Albatros“, ist am 8. Juni er in Melbourne eingetroffen und beabsichtigt am 9. des. Mts. wieder in See zu gehen.

Schule und Erziehung. Polabitz als Unterrichtsgegenstand an einer öffentlichen Schule. Die Stadt Kirchheim wird sich richten dürfen, die erste gegen sie zu sein, welche die Welt-Regelbuche Polabitz als Unterrichtsgegenstand in der Preussischen Schullehre für die Sprache „hauwärtliche Wörter“ zufolge zum Herbst d. Jz. als Fachlehrsgegenstand eingeführt werden.

VII. Vereinstag der landesfürstlichen evangelischen Vereinigung.

Der diesjährige Vereinstag der evangelischen Mittelparthei trat gestern Vormittag in der Halle des Reichs-Vereins zu Potsdam zusammen, nachdem am Abende vorher ein Eröffnungsappell in der Hof- und Garnisonkirche stattgefunden, bei welcher Hofprediger D. Rogge die Predigt hielt.

Die heutige Dauerveranstaltung, an welcher etwa 200 Mitglieder und eine große Anzahl von Gästen Theil nahmen, wird von Geh. Legationsrath Prof. Dr. Legidi geleitet. Neben ihm werden in das Bureau gewählt: Geh. Rath Schröder, Senator der Universität Halle, Pastor Baerwinkel, Pastor Müller aus Köpenick, Hr. Pastor Kahlisch-Kommer, Pastor Selbst-Schellen, Hofprediger D. Rogge-Vorsitzmann und Professor Walther-Botsdam.

Nach einem Eingangsgebet des Superintendenten Vollerfeld beginnt Geh. Rath Legidi die Verlesung durch kurze Darlegung der Bestimmung der landesfürstlichen evangelischen Vereinigung, wie sie sich auf der Generalversammlung fortgesetzt hat. Die sogenannte Mittelparthei sollte keine Partei sein, sondern sie bestände aus Parteireisenden auf sächsischen Gebiet und aus den unteren politischen Gesichtspunkte der kirchlichen Angelegenheiten. Sie bilde in den Kreisräumen die Rechte, auf der Generalversammlung siehe sie als Linie gegenüber der Rechte. Sie habe überall Farbe bekannt, sie sei evangelisch und politisch, wenn sie auch nicht mehr die, die Union zu sein, sie mache gleichmäßig Front gegen den toben Buchstaben, wie gegen eine bodenlose Kritik, sie halte die Lehre treu aufrecht und konzentriere sich um das Mittel, um: das Evangelium von Christus.

Auf der Tagesordnung steht das Thema: „Worin hat die evangelische Kirche die in der gegenwärtigen kirchenvollständigen Lage ihr unentbehrliche Stärkung zu finden?“ Hierfür ist Konfessionrath Professor D. Köstlin die Rede gehalten, die Union zu sein, sie mag über die neueste Stellungnahme des Staates gegenüber der römisch-katholischen Kirche vielfach für übertrieben halten. Nach seiner Meinung ist die neueste Bezeugung auf frühlichem Gebiete nicht der Union einer ganz neuen kirchengeschichtlichen Bewegung, sondern einfach die Wendung in einer Politik, die an Prinzipien gar nicht hat rühren wollen, sondern die Dinge nach den jeweiligen Umständen geregelt, dabei aber allerdings keineswegs ausgegeben hat, was nicht hätte ausgegeben werden können. Er würde die katholische Kirche weniger, wenn sie als Triumphtor einer feindt und trocken die sich segnende Unmöglichkeit nicht ganz beäufeln kann, als wenn sie mit dem Heiligen Geist des Maritimus einher geht und damit to manche

Leute fängt. Das sehe aber feil, daß bei jeder neuen Ordnung der Dinge die Schwäche der evangelischen Kirche bald geworden ist. Die Rede hat darin ihren Grund, daß unsere Kirche eine Missionäre ist, die nicht bloß mit ganz durchdrungen ist von dem, was das Wesen einer Kirche ausmacht. Nebenunter ist sodann in eingehender Weise seine Mitteilungen über die Art und Weise, wie die Stärkung der Kirche herbeizuführen werden könne. Dann schloß er mit dem Hinweis auf die Thätigkeit ihrer irdentlichen Organe und die Stärkung der freien kirchlichen Thätigkeit. U. a. befaßt Referent das Fraktionswesen auf den Provinzial- und den Generalversammlungen und die Möglichkeit, daß sich die Kirche durch fallende Abstimmungen und aller Kredit bringe. Es wäre vorth, die Organe, welche die Vorbereitungen in betragten Fraktionen möglichst offen wären und andere dazu eingeladen werden müßten. Es wäre zu wünschen, daß man die Organe auch dieser Veronen anfertigen, die wichtigsten kirchlichen Fragen auf der Provinzial- und Generalversammlungen nicht immer gleich in die Fraktionen wirft, sondern dieselben denjenigen überweist, welche dazu besonders geeignet erscheinen. Aber auch auf Stärkung der freien Thätigkeit, die innere Mission, die Diakonische, die Schul-Abtheilung, die inneren Missionen großen Werth und sehr großes Verlangen der Glieder der Kirche im evangelischen Sinne willkommen. Selbstverständlich ist der Wunsch begründet, daß der Staat die Kirche durch Freigebung von Kapazitäten u. in ihrem Wirken möglichst unterstützt und dieselben eine viel größere Ausnutzung ausweit - so viel aber auch der Staat leisten sollte. - das Nöthige werde er niemals leisten können, dazu gehöre vielmehr die fruchtige Gestaltung der freien Volks-Thätigkeit. Weiter wurde auf die Verhältnisse gegen den Schutze der evangelischen Lehren, welche der Staat evangelischen Kirche durch den Staat aufrecht sein und bestreite, daß Luther die freie Kirche als Ideal hingestellt, vielmehr habe derselbe nur für die Freiheit des Glaubens bestanden. Es ist ein großes Missverständnis, daß der Landtag in alle kirchlichen Fragen hineinzuweisen habe; in Wahrheit werde derselbe doch nur hinein zu reden haben, wenn es sich um eine Meinungsänderung der kirchlichen Organe handelt. Mit Energie wendet sich Referent gegen das Verlangen, daß der Generalversammlungen bei der Belegung der theologischen Professuren mitwirken sollte. Natürlich rede ich nicht die Kirche in vielen Dingen mit, und zwar durch den Mund des Evangelischen Oberkirchenrats. Jenes Verlangen ist ein Streben nach einer Vertheilung der Macht zwischen den Parlamenten gegenüber dem höchsten kirchlichen Organ. Dem Staate müßte das Nicht folgen werden, in der Frage der Belegung der Professuren diejenigen Männer zu belegen, die für die Landeskirche die besten sind. Die Belegungen in den Evangelischen Oberkirchenrats, nicht aber in dem Generalversammlungen-Vorstande, für die Dinge müßte man Organe haben, bei denen man einer ruhigen Umfassung sicher ist, nicht aber Wahlgänge bei denen man eine „redde Bestimmung“ vermag. Ein Wort darüber, ob die Kirche nicht acceptirt worden, wenn er damals von der Zustimmung eines Generalversammlungen abhänge gewesen wäre. Die Befreiheit, welche zu fordern ist, müßte sich natürlich darauf beziehen, daß ein jeder, der sich für die Kirche zu engagieren vorgetragen werden muß, wobei nicht zu übersehen ist, daß dem Buchhalter gar häufig auch Professoren der strengste lutherischen Richtung angehören sind. Referent spricht sich ebenbürtig entgegen ein mögliches Verlangen der kirchlichen Organe, daß der Staat die evangelischen theologischen Professuren gegen eine Aufhebung des Königl. Alts für den Fall von Kircheneigenen im Allgemeinen, also für eine Aufrechterhaltung des Simultaneitätsprinzips in der letzten Form aus. Welche Bestimmungen der kirchlichen Organe hinsichtlich der Belegungen seien, so lange das landesfürstliche Kirchenregiment bestesse, trotz dem habe die Kirche alle Veranlassung, sich letzteren überaus dankbar zu sein. Wären der Kirche unermessliche Gelder zu beschaffen, dann müßte der Staat die kirchlichen Organe zum Staate nicht unüberwindlich erdienen; die evangelische Kirche lebe aber beständig auch in ihrem jetzigen Verhältnisse zum Staat an Mangel an Geld und diesen werde sie sicher nicht los werden, wenn sie sich zum Staate los mache. Die evangelische Kirche habe ein Recht, sich in der Belegung der theologischen Organe allen Dingen innerlich zu stärken, nicht aber dürfte sie sich verlassen auf eine Kräftigung, die ihr möglich erweisen soll durch eine Auseinanderlegung mit dem Staate. Pastor Baerwinkel erklärte, er empfand als Mitglied der Vereinigung, daß die Kirche die Unterthänigkeit des Evangelischen Bundes, Konfessionrath Schott-Halle hält die Mitwirkung des Staates bei der Belegung der kirchlichen Regimentsämter nicht für empfehlenswert. Geh. Rath Schröder begründet die auf Namens des B. J. 1887 in der Tagesordnung steht.

Die weiträumigen Anforderungen, welche im Interesse der Freiheit und Kräftigung der evangelischen Kirche in der dringlichsten Weise gegenwärtig an den Staat gestellt werden, nöthigen uns, Stellung zu beziehen zu nehmen. Demgemäß haben wir uns über nachstehende Erklärung geäußert:

1) Von dem evangelischen Grundsatze der Augsburgischen Confession ausgehend, daß die weltliche Lebenskraft der Reformationskirchen in der lautenen Verlesungsbuch des Wortes Gottes und der stiftungsrechtlichen Sendung der Sakramente und nicht in der äußeren Gestalt ihres Regiments liegt, erachten wir, daß Veränderungen der zu Recht bestehenden kirchlichen Verfassung nur durch bestimmte, thatsächlich hervorgerettete, das innere Leben der Kirche schädigende oder hemmende Mißstände gerechtfertigt wären, deren Vorhandensein wir nicht anerkennen werden.

2) In der Ueberzeugung, daß die deutsch-evangelischen Landeskirchen in dem landesfürstlichen Kirchenregiment mit ihren obrigkeitlichen Anlehen noch immer eine weltentliche Bürgerlichkeit für die Abklärung von Freiheit und Ordnung in der Kirche haben, halten wir jede Verfassungsänderung für bedenklich, welche in ihren Folgen, ist es auch unbedenklich, das Kirchenregiment des Landesherren zu betreffen, oder in seiner Unabhängigkeit von den kirchlichen Parteien zu beeinträchtigen geeignet ist.

3) Nicht in der Forderung des geschäftlich geborenen und beständigen Anlehen zwischen dem weltlichen Staat und der evangelischen Landeskirche vermögen wir die der evangelischen Kirche gerade jetzt mehr denn je unentbehrliche Stärkung zu finden, sondern vor allem in der energischen Ueberwindung der Grundzüge der Reformations- und der Befreiung und Stärkung des evangelischen protestantischen Ehrthums, in der Wiederkehr der scharfen Parteigegebenheit und in dem Zusammenwirken der verschiedenen in ihr geschäftlich erwachsenen Richtungen auf Grund der bewährten Verfassungseinrichtungen.

4) Insbesondere erkläre wir in der vorliegenden Mitwirkung bei Veränderungen der Verfassung der evangelischen Landeskirche, der Entlass von Kircheneigenen und bei der Belegung kirchlicher Regimentsämter a. die unerlässliche Voraussetzung der Fortführung der kirchlichen Regimentsämter durch den Landesherren, wie die Uebertragung des höchsten kirchlichen Organs in die Hand der kirchlichen Organe; b. das augenblicklich noch unentbehrliche Gegengewicht gegen die Union der Landeskirche bedrohende Zerstückelung derselben in getrennte Einzel-

Eisenbauten.

Eisen ist das wertvollste auf der Erde billige Baumaterial. Die unterzeichnete Firma hat seit 19 Jahren in Halle a/S. das erste unternehm. vorhandene allgemeine Bauereigenschaft gegründet und ist nach allen Richtungen dieser Branche hin belobter Leistungsfähig.

Der Unterzeichnete fabricirt und liefert unter anderem folgende Gegenstände:

Eiserne Dächer, Becken, Treppen, Thürnen und Thore, Veranden, Balkone, Fenster, Weidlochconstruktionen, Eisenbänne, Brücken, Stallrichtungen, Kuhringe, Pavillons, Gewächshäuser, Wintergärten mit Heizungen, Gartenmöbel, eiserne Träger, Martwick- und andere Eisenbahn-Schienen, guss- und schmiedeiserne Säulen mit allen Verbindungen, Gieserei-Artikel etc.

Über alle die Gegenstände sind genaue Construktionen, Ausarbeitungen und Einrichtungen in meiner Fabrik fertig vorhanden.

Freie Preisung reell und billigt.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.,

Specialfabrik für Eisenbauten, Baueisen-Lager en gros. [6420]

Carl Koeth's berühmter Nahrungsmittel-Fabrikant...
Dieleiben sind zu haben einzeln und in...
Halle a/S.

F. Krabmer,
Fischhändler,
Halle a/S.,
Bismarckstr. 4

empfang u. empf. alles vorräthig, frisch...
Halle a/S.,
Bismarckstr. 4
[9216]

Anton Dreher's Brauerei-Ausschank,
5. Barfüßerstrasse 5.

Freitag, von Abends 6 Uhr an
Extra schöner Schwetzingen Stangenspargel (Baden).
Gleichzeitig empfehle für gleichen Tag
Anton Dreher'sches Export-Bier, [9205]

voran! Feinschmecker und Liebhaber besonders aufmerksam mache.
Berechnend
Bruno Torpel.

Pasteurisirtes Export-Bockbier von dunkler Farbe,
Pasteurisirtes Export-Bier von heller Farbe

Durch das Lebensmittel-Untersuchungsamt in Hannover, sowie durch andere Analysen ist wiederholt die vollkommene Reinheit dieses Bieres constatirt.
Hannover 1887, Sydney 1879, Porto-Allegro, Erster Preis, 1881 (goldene Medaille).
Alleinige Bierhandlung.
Vertriebung **W. Zachau.** Albrechtstr. 20. [9292]

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János“

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.
Durch Lieb, Bussen und Fresenius analysirt und beglaubigt, und von ersten medicinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Inhalt des Hunyadi János-Wassers an Mineralsalzen und Glukose übertrifft den aller anderen bekannten Mineralwässer und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“
J. Liebig
Juli 1870.

Moleschott's Gutachten:
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Aufwühlmittel von promptem, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Roon, 19. Mai 1864.
Dr. Moleschott

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depôts verlangen. [8472]

Mondamin
Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungsmittel.

Eingetragene Schutzmarke. Fabr. Brown & Polson. 8 engl. Hoff, London u. Berlin C. In Delicatés- u. Droge-Handl. à 60 Pf. engl. Pfd. [7113]

Schönster Glanz auf Wäsche
wird feibt der ungeliebten Hand garantiert durch den leichtesten Gebrauch der weiblühenden [7914]

Amerikanischen Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Paket 20 Pfg. Nur acht, wenn jedes Paket neben Glanz (Schutzmarke) trägt. Prüfer und urtheilt selbst! Ueberall vorräthig.

Mod allem Ungeziefer
durch Braidsch's neu entdecktes überseeisches Pulver

Es ist nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Insektenpulver, sondern das garantiert beste Mittel zur sofortigen Vertilgung allen Ungeziefers, wie Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Ziegen, Fliegen, Kuppen und Blattläuse sammt ihrer Brut, so dass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, fordere man ausdrücklich das Braidsch'sche überseeische Pulver. Niederlage in Halle bei M. Walzgoth. [8281]

Carsten's Fussboden-Glanz-Lacke

in verschiedensten Farben, von keiner Concurrenz übertraffen, sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Oelfarbe und geben dem Fußboden ein dauernd höchst elegantes Ansehen. In Halle bei M. Walzgoth. [8281]

Salpeterpatronen zur Vertilgung der Gantier, auch gegen Ratten, Wachen, Stille u. dergl., vrennd. Salpeter empf. J. M. Strömmer, Bernburgerstr. 18. [9286]

Sticht großes und reines Roggenbrot [9208] in Rathpöcker 2 (Rathstunmel).

Hänge-matten
aus prima Daunt-
bindeblenden ge-
fertigt. L. 50,
2,50 bis 7,50 p
Stück.
Feldstühle,
F. 0, 75. 1.-, 1,50
2. H. [9278]
C. F. Ritter,
Halle a/S
Leipzigerstr. 91



Zerjalousten mit Gurt und Ketten,
Rollsäulen von Holz und Stahl,
Jalousiefäden für Brauereien u. Getreideböden
liefert unter Garantie
die Jalousiefabrik von **Franz Rudolph.**
Halle a. S., Krausenstrasse 10. [8737]

Bequem!
Universal-Kohlen-Anzünder
von
Engel & Vogel Nachf., Halle a/S.,
Niemeyerstrasse 7-9. [9287]
Verkaufsstellen werden gesucht.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel
in bewährter Ausführung empfehle zu herabgesetzten,
sehr billigen Preisen [9229]



Rabeninsel. Stablfestem
der Dampfhitze. Heute, Freitag, den 10. d. Mts.
C. Kurzhaas.

Grosser Familien- und Gesellschafts-Tag.
H. Lagerbier aus der Selbstbäckerei-Brauerei der Herren G. & H. Schmeitzler. F. Welz. [9288]

Bad Neu-Hagoczi Halle a/S.
Zerklüftete des Spundels und Hagoczi-Brennens für dieselben Krant-
heiten, wie Krämpfe, Gomburg, Marientab; also für Magen, Leber, In-
testinal-Leiden, Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, Neuralgie, Bluthar-
den, sowie für alle Krankheiten, die durch unzureichende Ernährung,
Blutarmuth und Blüthenmangel entstehen. Für Rheuma-
gelenk- und Blüthenmangel sind die folgende 40 Pfg.
Zusatzstoffe von 10-11, Uhr bis in Halle im Hotel „Deutscher
Hof“ zu sprechen. [8728]

Dr. Steinbrück.
Ich habe mich als
Specialarzt für Chirurgie
hier niedergelassen und bin für chirurgische und or-
topädische Kranke täglich von 8-10 Uhr Vormittags
zu sprechen. [9137]

Dr. Karl Schuchardt,
Privatdocent an der Universität,
Forsterstrasse 45. part.

Kockwitz. Victoria-Theater.
Sonntag den 12. Juni zum Schwan-
auszugeh und Tanzmusik lobet er-
geben ein. Fr. Schiele. [9256]

Zöberitz.
Sonntag den 12. Juni Barkaus-
zugeh, wozu freundlich einladet [9281]
A. Koch.

Prinz Carl.
Mittwochstag im Abonnement 1 Stk. [8735]

Ein größeres Gesellschaftszimmer
mit neuen Pianino noch einige
Zage in der Woche frei. [9272]
„Thüringer Hof.“

Maille. Frei-Concert.
Gustav Lössle. [9279]

Erleben neue Auflage er-
schienen:
Album von Halle a/S.
mit 17 photo-lith. Aufnahmen
in künstlerischer Ausföhrung.
(mit Inhalt des Theaters)
in elegantem Einband
nur **60 Pfennig.**
Verlag von Albin Henze,
Halle a/S., Schmeerstr. 39. Borräthig
in allen Buch- und Papierhand-
lungen. [8284]

Kochbücher, Geschenkliteratur, Reiseführer, Reisekarten, Kursbücher
stets in grosser Auswahl
vorräthig in der Buchhandlung
von
Meyer & Stock,
früher
M. Koestler, Poststr. 9. [9283]

ALFRED PFAUTSCH
Friedrichstrasse 6.
Fabrik vulk. Kautschuk-Stempel
empfehle
Handstempel, Selbstfärb. Feder-
halter, Medaillons etc.
billiger wie jede Concurrenz.
[8845]

Blieuzer beiliebiger u.
billigster Confection
empfehle [8881]
M. Christ,
Berchburg a/S.
Brüden aller Leistungen.

Kleerreiter!
Preisreduktion harter Kleerreiter,
das sind mit Zunder 2,50 H., auch
2 Cent, etwas schwächer, à 2 H., sind
vorräthig beim
Zimmermeister **Volgt**
in Hten a/E. [9248]

En gros. En detail.
Haden Sell.
Erquickter grünl. Hebrat.
an Röhrenmaschinen. [8901]
F. Lindenheim, Weidstr. 15.
Portland-Cement u. Kalk,
frische Send. à 2. 8 emp. Herm.
rath, Ballenhaus (Thornweg). [9223]

Hotze & Pabst,
Kortfchneidererei,
Geiststr. 39, Halle a/S.

Stadt-Theater-Terrasse.
Freitag, den 10. Juni
Grosses Abend-Concert
von Halle'schen Stadt- und
Theater-Orchester.
(Wittmann's),
verbunden mit beiliebiger Beleuch-
tung der
Theater-Terrasse.
U. a.: Musikalische Erinnerungen
aus dem Leben Kaiser Wilhelm I.
Zugendlieder von Heilmann
Hofung 8 Uhr. Entrée 80 A.
Billets 20 Stück 3. # in den be-
faunten Verkaufsstellen. [9257]
W. Halle, Stadtmittelförster.

Prinz Carl.
Heute Freitag, Abends 8 Uhr
Gross. Militär-Concert
der ganzen Kapelle des Kgl. Reg. 3.
Full-Orch. Nr. 36. [9265]
Entrée à Berlin 30 A.
G. Wiegert, Conduktör.
Abonnement-Billets 20 Stück 3. #
wie folgt.

Ein gehobenes, schwarzes Tuch mit
ausser Theater und fl. Ultraviolett
verloren gegangen. Abzugeben
Hallestrasse 12 portiere. [9102]

Ein Zeugniss, wozu N. W. ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
an. Eisenstrasse 23 im Friedland. [9270]

Ein **Offizier-Paletot** gefunden.
Geg. G. b. Im-Geb. abzugeben bei
St. Schuchardt in Göttingen [9225]
Schulze a/S.
Zu verkaufen: eine große Grube
von Eisenblech, neuerer Confection,
ein amerikanischer Eisenstank, 3000
res. Halle, Marienstr. 1. [9250]

Hal. Anst.-Bibl.: v. 8-1 Uhr. In den letzten zwei Dienst-
stunden werden Bücher ausgetauscht u. abgenommen. - Börsen-
Bericht: Vorm 8 Uhr im Börsegebäude. - Patentämter-Ver-
samml.: Magdeburgerstr. 4, I von 8-12 Uhr Vorm. u.
2-6 Uhr Nachm. - Volksbibliothek: von 7-8 Uhr Abds. im
Rathhaus. - Kaufmanns-Verein: Besprechung von Ab. 7 ab
im Frömmers-Platz. - Musikalisch-technischer Club: Abends
im Café Dab. - Hallischer Arbeiter-Verein: Abends 8
im Reichsausschuss. - Sängerverein: Abds. 8-10 in Kl.
Krausstr. - Gesangs-Verein: Abds. 8, 'Barodes'. - Gesangs-
Vereins-Gesellschaft: Abds. 8, Reichsausschuss. - Musik- u.
Vergnügungs-Verein: Abds. 8-10 Uhr. - Stadtschule: Abds. 8
im Reichsausschuss. - Vereiner: Abds. 8, Reichsausschuss.
N.S.-Ak. Freitag 6 Uhr ganzer Chor Dst. Theater-Schule.

rath Lohse ein Legat von 1000 A gestiftet. Die zur
Anschaffung des Instruments noch nötigen 200 A hat
sich jetzt Dr Kaufmann Lohse beizutragen bereit erklärt,
sobald das Programmium nunmehr Dank der Gögber-
zigkeit der Spender bald in den Besitz der bei größter
Euphorie von idmählich vermehrt Orgel gelangt wird.
Duerfert, 8. Juni. (Fahrpreisermäßigung
für Besucher von Oberdöblingen.) Seitens der
Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. ist dem
hiesigen Magistrat folgendes Schreiben zugegangen: Von
Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf unseren
Antrag genehmigt, daß die den Schülern der dortigen
Schulen und den begleitenden Lehrern bzw. den dortigen
Einwohnern überhaupt im vorigen Jahre zugestandene
Befreiung der Vorauszahlung von Bade-Annehmens-
Billets für 10malige Fahrten nach Ober-
döblingen und zurück bezw. von ermäßigten Einzelreise-
billets für die IV. Wagenklasse auch ferner geltend wird.
Die Vorauszahlung der sämtlichen Billets erfolgt vom
15. d. M. ab und endet, wenn nicht später ein Anderes
bestimmt wird, mit dem 15. September. Die von Schülern
und den begleitenden Lehrern gelösten Billets werden, wie
im vorigen Jahre, zu allen fahrplanmäßigen Personen-
zügen, die von anderen Personen entnommenen Billets
dagegen für die Einfahrt nur zum Zuge 468 zugelassen.
Zur Rückfahrt können sämtliche fahrplanmäßige Per-
sonenzüge mit entsprechender Wagenklasse benutzt werden.
Um den Besuch der Turnunterrichtsstunden
für Damen zu fördern, veröffentlicht ein Leipziger Blatt
den Brief einer Turnerin an eine Freundin, in welchem
der Unterricht aus mannigfachen Gründen empfohlen
wird. Als wichtigster Grund wird angeführt, daß auf
Turnerbällen zwar überhaupt keine junge Dame sitzen
bliebe, daß aber die Turngenossen zweifellos die bevor-
zugten sein würden. Die Trefflichkeit dieses Grundes
soll allen jungen Damen einleuchten und man geht sich
schon der Befürchtung hin, daß die Turnhallen Leipzigs
demnach alle turnerischen Damen nicht werden aufnehmen
können und ein Anbau nöthig werden wird.

Die große Bestimmtheit erhält sich das Gerücht,
es würde demnach vom Bodetheater aus sowohl herauf
nach der Hofstrasse, als drüben nach dem Szenen-
tanzplatz eine Traffelfabrik angelegt. Es verlautet,
daß ein Berliner Finanz-Conjunctum die Concession seitens
der königlichen Regierung in Magdeburg bereits erhalten
habe und daß augenblicklich nur noch die baulich-technischen
Verhandlungen ausstehen, um mit dem Bau zu beginnen;
ja man will sogar wissen, daß der Bau vielleicht schon in
diesem Jahre in Angriff genommen wird.

Freundensitte.
Angenommene Freunde vom 7. Juni.
Goldschneider Albert aus Dessau. Regierungsrath Dr.
Hofe aus Breslau. Director Reine aus Eisenach. Fabrikant
Schmidt aus Charlottenburg. Kaufmann Wetner aus Berlin.
Kaufmann aus Berlin. Kaufmann aus Leipzig. Kaufmann
aus Berlin. Kaufmann aus Magdeburg.
Deutscher Hof. Förster Walther nebst Tochter aus Röhren.
Ingenieur Vogmann aus Solingen. Stud. hist. et phil.
Rehder aus Berlin. Dr. phil. Weh aus Götting. Techniker
Müller aus Hannover. Rentier Lutter aus Götting. Kaufmann
Reuber nebst Frau aus Dresden. Wiener aus Berlin.
Schönemann aus Weidberg. Schmidt aus Hannover. Fischer
aus Berlin. Welle aus Altesleben. Fiedler aus Weidau.

Handel, Industrie und Finanzen.

- Deckerische S-Bahn (Anwärden) 5 pCt.
Obligationen. Die nächste Zeichnung findet Anfang Juni statt.
Gegen den Gousserlust von ca. 2 1/2 pCt. der Auslösung
übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, fran-
zösische Straße 13 die Vertheilung für eine Prämie von
4 P. pro 100 Mark.
- In Kalkutta hat sich eine Gesellschaft zur Ver-
breitung des indischen Thees gebildet; denn trotz seines
Theerichthums besitzt Indien für 2 Mill. Bhd. Thee jährlich aus
China. Die Gesellschaft, deren Actien zu 10 Rupien ausgegeben
werden, soll baldigen Thee aufkaufen, in seine Pakete
bringen und in den Dörfern zum Kleinverkauf ausstellen.
- s. Muldenhalter Papierfabrik auf Freiberg.
- Wie uns geschrieben wird, gelangt pro 1886/87 eine Dividende
nicht zur Vertheilung. Die Generalversammlung findet am
22. d. Mts. in Dresden statt.

Börsennotizen.

Berlin 8. Juni. Die Börse begann heute wenig ver-
ändert gegen gestern, im Ganzen aber doch eine Meinigkeit
schwächer. Man war geschäftlos, wie auch die heutige Börse eröff-
nete, u. wohl veranlaßt durch die unruhigen Leber-Schwemmungen.
Besonders matt waren russische Werthe. In weiteren Sec-
tionen bessere sich die Tendenz und wurde gegen Schluß der
Börse ziemlich fest. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen.
Wasserkände am 7. bis 9. Juni.
Wasserkand der Saale an der Schenke bei Halle am 8.
Juni Abends am Unterlauf 2.02 Meter, am 9. Juni Morgens
am Unterlauf 2.00 Meter.
Wasserkand der Saale an der königlichen Schiffs-
schleuse bei Trotha am 8. Juni Abends am neuen Unterlauf
2.40, am 9. Juni Morgens am neuen Unterlauf 2.36 Meter.
Straßfurt + 1.50. Magdeburg + 2.04. Dresden - 0.38
Aufsig + 0.77.

Verlag der Alltags-Gesellschaft, Hallische Zeitung, zu Halle.
Verantwortliche Redaction, sämtlich zu Halle:
Dr. Richard Gmelin für Politik, Feuilleton und den übrigen
Inhalt ausschließlich des Nachrichten; Dr. Oswald Schilke
für Socials., Privatnarratives und Theater; Louis Behnert für
den Handels-, Briefen- und Literaturtheil.

Familien-Nachrichten.

Verheiratet: Dr. Praetorius-Rohrbecht mit Annie Hedwig
(Berlin). Hr. Albert Heiß mit Elisabeth Reumann (Mag-
deburg). Dr. Alfred Schöbe mit Elisabeth Dietel (Bonn).

Verlobt: Frä. Elisabeth Bahn mit Hrn. Secoude.
nant Max von Sülfesheim (Schleidenberg, Dageburg). Frä.
Genie Rauch mit Hrn. August Krummel (Göttingen a. M.). Frä.
Sachsen: Frä. Eln. Rich. Rofke (Leipzig). Frä.
Oberparrer Kubonow (Lohrheide). Hrn. B. Loten (Mag-
deburg). Hrn. Inspector Fr. Sengel (Magdeburg).
Eine Tochter: Hrn. Ober-Regierungs-Rath Berthold
(Bonn). Hrn. Amtsrichter Dr. Couvert (Göttingen). Hrn.
Rath Schudardt (Dannenburg). Hrn. Frä. Fimmel (Leipzig).
Anhalt.
Verheiratet: Königl. Commerzienrath Robert Weidlich
(Magdeburg). Gemeinverwalter Hermann Stolle (Göttingen).
Hrn. Dr. med. Carl Henning (Weidensleben). Hrn.
Rector Charles Fremont (Wreslau).

Insertate.

Zu der am 11. Juni d. Js. Abends 8 Uhr im
Grafen-Saal im Schwarzen Adler, große Erektive
stattfindenden General-Versammlung der
Augusta-Stiftung werden die geehrten Mitglieder
erbeten eingeladen.
Zugordnung: Rechnungsabnahme und Beipredung
des Vereins Interzessen.
Der Vorstand.
Die monatliche Missionssunde in St. Maria
Montag, den 13. Juni, 6 Uhr für die hiesigen
Gemeinden. Dieser Gottesdienst wird von Herrn
von Koblenz gehalten werden und die Fortsetzung
der arbeitsamen Missionssunde: Die Arbeit der
Mission in Südamerika, um Gegenstand haben. Untere
Missionssunde werden hierzu freundlichst eingeladen.
D. Förster.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit
traurige Nachricht, daß gestern früh 6 1/2 Uhr unsere innigst
geliebte Tochter und Schwester Elise nach längerem
Kranksein im achten Lebensjahre an Entzündung verstorben ist.
Halle a. S., den 9. Juni 1887.

Otto Kersten und Frau
nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß Mittwochs Abend den 8. Juni meine
geliebte Frau, unsere gute Mutter
Alwine Niehoff geb. Köning
im beinahe 55. Lebensjahre nach langen schweren Leiden sanft
entschlafen ist.
Treiben 6. Cönnern a. S., den 8. Juni 1887.

Erben: Frankenhäuser, Caspel, Weipau, Wettin.

Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief nach kurzem aber
schwerem Krankenlager mein geliebter Vater, der
Heinrich Lehmann
im Alter von 71 Jahren.

Ein stilles Beileid bittet
Halle, den 8. Juni 1887.

Heinrich Lehmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 11. d. M. Nach-
mittag 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche
mir bei der Beerdigung unter theuren Worten und Bitten
erfahren haben, legen wir hierdurch Allen, auch den lieben
Freunden in Gedächtnis, herzlichsten Dank.
Halle a. S., den 8. Juni 1887.
Die Familie Lötze.

22
Folgen nach sich ziehen könne, setzte der Kriminalrath den Gärtner in Freiheit
und gab ihm das abgenommene Geld zurück. Windenbruchs erster Gang war
zu Ladenburg, um sich bei ihm zu bekanken, denn er hatte erfahren, daß dieser
von Anfang an entschlossen für seine Unschuld eingetreten war. Er traf den
Buchbinder auf der Schwelle seiner Wohnung, im Begriffe, nach der Weststrasse
zu gehen, wo er sich jetzt den größten Theil des Tages befand und sich völlig
unentbehrlich gemacht hatte.
Er empfing den Gärtner mit großer Freude.
„Die Unschuld triumphiert!“ rief er begeistert, „sie sprengt die Fesseln und
geht leuchtend hervor aus des Kerlers Nacht! Danken Sie mir nicht, Winden-
bruch,“ wehrte er die Dankesbezeugungen des Gärtners ab, „ich thut, wozu mein
Satz mich trieb und es war ich des rechten Weges bewußt. Könnte ich doch
auch so für einen andern eintreten!“ Er hob die hellblauen Augen schwärmerisch
zur Decke.
„Ist es denn nur wahr, Herr Ladenburg, der Gefängniswärter erzählte mir,
Herr Buchheim soll es gewesen sein.“
Ladenburg stieß einen Seufzer aus und nickte.
„Ich kann es nicht glauben,“ verlegte der Gärtner.
„Und ich möchte es nicht glauben,“ höhnte Ladenburg, „aber leider -
leider!“
„Haben Sie ihn denn schon?“
„Nein, noch nicht, er ist entflohen! O, möchte den Unseligen doch Finsterniß
decken, daß ihn die Götter nicht finden; ich wünschte es um des armen
Frauentums willen.“
„Nun, sie hat Herrn Sigmur nie recht leiden können,“ meinte der Gärtner.
„Sie verkennen sie, nur seinen Leichnam hätte sie. Doch Sie werden sie
selbst schon in ihrer Trauer; begleiten Sie mich, ich bin soeben auf dem Wege
nach der Weststrasse.“
„Ich weiß doch nicht,“ sagte der Gärtner, sich hinter den Ohren kratzend,
Fräulein Albertine u. d. Katharina haben gegen mich ausgesetzt.“
„Sie bereuen jetzt bitter die in der ersten Belästigung gesprochenen Worte,“
unterbrach ihn der Buchbinder, „und werden sich glücklich preisen, Sie wieder zu
sehen. Kommen Sie mit, wir bedürfen Ihrer, denn es liegt uns ein heiliges
Wort ob, die Bestattung der theuren Todten, Sie werden uns Ihre Hilfe dabei
nicht verweigern, Windenbruch?“
Es gelang ihm, den Widerstand des Gärtners zu besiegen und er führte
ihn Albertine mit einigen pathetischen Redensarten zu, welche diese in ihrer
kälteren, nüchternen Weise gelassen anhörte. Ohne sich mit einem Worte bei dem
Wärter zu entschuldigen, gab sie ihm sogleich Aufträge, nicht als ob er als un-
schuldig Angeklagter aus dem Gefängnis, sondern als ob er von einem Ge-
schäftswege heimkehrte. Als Ladenburg ihr darüber Vorstellungen machte, zudte
sie die Achseln und sagte: „Ich sehe gar nicht ein, weshalb ich so viel Nützlich-
keiten nehmen soll, auf mich ist in meinem Leben noch nie Nützlich genommen
worden.“
„Das wird jetzt anders werden,“ versicherte Ladenburg mit einem jätlichen
Sändeblick, „jetzt bist Du hier die Herrin und wirst keinen ergebeneren Diener
haben als mich.“
„Still,“ säuferte sie, „wenn uns Jemand hörte,“ ihr kaltes, gleichgültiges
Gesicht überlag dabei aber doch ein Schimmer der Freude, der jedoch bald ge-
nug wieder dem gewöhnlichen nüchternen Ausdruck desselben Platz machte.

23
„Daß doch die Nebensarten,“ wehrte sie, „das schied sich für Leute in unserem
Alter gar nicht.“
„Man ist so jung wie man sich fühlt,“ entgegnete der Buchbinder, „und in
Deiner Nähe.“
„Daß doch das; erzähle mir lieber, wie Dein Verhör beim Kriminalrath
abgelaufen ist.“
„Meine Aussage hat einen großartigen Eindruck gemacht,“ antwortete der
Buchbinder, sich in die Brust werfend.
„Wunderst sich der Kriminalrath denn nicht, daß dieser wichtige Umstand
Dir erst nachträglich eingefallen ist?“ fragte sie.
„Nein, er fand es nur in der Ordnung, daß ich nach reiflicher Erwägung
und innerem Kampfe der Wahrheit die Ehre gab, aber freilich,“ fügte er seufzend
hinzu, „das Zeugniß bricht Deinem Better den Hals.“
„Ist er denn schon verurtheilt?“
„Ja, der Polizei-Inspector Großer hat telegraphirt, daß er mit ihm unter-
wegs sei. Morgen ganz früh muß ich wieder auf das Gericht, um das Geld zu
refognoskieren, das er noch bei sich gehabt hat; von dort kommt ich direkt hierher
zum Vertheilungsbüro, ich habe jetzt das Programm für die Bestattung der Tante
genau entworfen, sie muß großartig werden.“
„Unfinn!“ fuhr sie auf, „wozu dafür soviel Geld zum Fenster hinauswerfen,
ich kann den Aufwand mit den Blumen und der Musik nicht leiden. Wozu
nützt das Alles?“
„Es giebt Zeugniß von unserer Liebe und unserer Trauer um die unglück-
liche Dahingegangene,“ sagte der Buchbinder schwärmerisch. „Ist der schreckliche
Tod, den die arme Frau durch den Resten erlitten hat, in aller Munde, so soll
auch die ganze Stadt Zeugnis sein, wie die Mächte die Verstorbene zu ehren weiß,
das wird einen sehr guten Eindruck machen.“
Sie wollte noch Einwendungen machen, aber er schlug alle ihre Gegenden
sieglich nieder und das Ende von diesem wie von manchem anderen Disput
zwischen ihnen war, daß sie sich seinen Anordnungen fügte.
Die Bestattung an der Beerdigung der bisher wenig bekannten und wenig
beliebten Frau war denn auch eine ganz außergewöhnliche. Ein ungeschätzter
Zug von Leidtragenden folgte zu Fuß und zu Wagen dem prächtig angeführten
Leichenzuge, auf welchem der kostbare Sarg mit schweren silbernen Griffen
unter Blumen und Kränzen ganz vergraben fand. Die Glocken läuteten, ein
Musikkorps, welches den Choral „Jesus meine Zuversicht“ blies, ging dem Zuge
vorn, eine nach Tausenden zählende Menge von Knäugleren bildete Spalier
in den Straßen, durch welche der Zug kam, füllte den Kirchhof bis auf den
letzten Platz und unterließ sich säufierend und laut über das fürchterliche Ereigniß
und die dabei zunächst theilhaftigen Personen.
Die größte Aufmerksamkeit richtete sich natürlich auf die einzige anwesende
Bermwante der Ermordeten, die es sich nicht hatte nehmen lassen wollen, der
geliebten Tante das Geleite bis zum Grabe zu geben. Tief verheiratet, in völlig
bedrohlicher Haltung, ein Bild des erschüttertesten Schmerzes, hatte Albertine
Wenig den Wagen verlassen und schritt am Arme des sie eheerbitlich stützenden
Ladenburg den Kirchhofweg hinauf.
„Da ist ja der Windenbruch, der Gärtner“ rief sie einer der Aufdauer
und stieß seinen Nachbar in die Seite; „ich dachte, der sitzt hinter Schloß und
Riegel!“



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Ueber das Lagern des Getreides.

Von W. Speck Frhr. v. Sternburg-Lüßschena.

(Schluß).

Der also als unbedingt notwendig zum Gedeihen der Pflanzen hier anerkannte Lichtzutritt wird bei einem zu dichten Stande des Getreides und einer allzu üppigen oder geilen Entwicklung der Blattorgane desselben, zwischen die Halme hinein nicht wenig beeinträchtigt. Die zu reichliche Entwicklung der Blattorgane auf Kosten der Zellulose und der Strammheit der Halme ist aber die Folge einer zu reichlichen oder auch einseitigen Stickstoffdüngung, und zwar meist mit zu viel Sauche, Latrine oder Chilisalpeter; zu reichliche Düngung wäre also demnach als eine indirecte Ursache des Lagerns auch anzusehen. Wird dieser ungünstige Einfluß überreicher, die Reife auch noch verzögernder Düngung durch eine entsprechende Weigabe an Phosphorsäure paralytirt, so kann in vielen Fällen die Gefahr des Lagerns beschränkt, oder wenigstens entfernter gerückt werden. Ist das Lagern eingetreten, so stehen unter Umständen die Pflanzen von selbst wieder auf, wenn die Bedingungen zum Lagern gehoben sind, indessen geschieht dieses dann nicht mehr, wenn die Pflanzen beim Lagern bereits ausgewachsen waren. Die Halmtengel haben von Hause aus stets das Bestreben senkrecht zur Erde, also gerade empor zu wachsen; haben die Pflanzen ihre gerade Stellung durch Lagern verloren, so suchen sie dieselbe durch Krümmung nach oben (Geotropismus) wieder zu gewinnen. Diese Krümmung nach Art eines Knicks, welche wir unter diesen Umständen bei allen Grasarten wahrnehmen, geschieht nur an den Halmknoten, welche die Blattansatzstellen bilden und aus parenchymatischen Zellen bestehen. Beim Aufrichten der Halme entwickeln sich diese parenchymatischen Zellen nun an ihrer nach dem Erdboden zugewendeten Seite dünner und langgestreckter, nach oben, dem Licht zu dichter und enger, sodaß dann die Halmknoten, gerade so wie nach einem Niederdrücken durch die Walze, einen Knick bekommen, an dem sich der Halm nach oben krümmt und sich dadurch allmählich wieder aufrichtet. Sind aber die Bedingungen zum Lagern fortwährend günstige (ungenügender Lichtzutritt etc.) und bleibende, so bekommt die Pflanze dann nie das Vermögen die genügende Zellulose, um sich steif zu erhalten, auszubilden, und deren sie bedarf, um sich in ihrem Wachsthum zu helfen, und zwar durch die eben beschriebene Art der Entwicklung jener Halmknotenzellen. Wenn die Pflanze ferner reift und ihr Wachsthum einzustellen beginnt, verlieren zuerst die unteren Knoten die Fähigkeit zu jener geotropischen Bewegung, es folgen dann zuletzt der Reihe nach die oberen. Wenn nun also vorzugsweise nach dem Gesagten das Lagern zunächst eine Folge mangelhafter Beleuchtung der unteren Theile der Pflanzen bei zu dichtem Bestande ist, so hat dasselbe doch auch zuweilen seinen Grund da-

rin, daß der Halm mitunter an seiner Basis nicht tief genug in der Erde festwurzelt, also keinen festen Halt hat, zumal wenn sich durch winterliche Einflüsse oder trockene Winde sein Stand auch noch gelockert hat. Es kann dieses auch leicht dann eintreten, wenn das Samenkorn nicht genügend verdeckt, nicht tief genug untergebracht war. Daher ist dann in diesem Fall auch die Anwendung der glatten Walze für die jungen Saaten im Frühjahr von vortrefflichen Diensten, ihr Vortheil ist hier darin begründet, daß sie die gelockerten Wurzeln fest andrückt, die jungen Stöcke tiefer einbringt, ihren Stand nachdrücklich befestigt und die Gefahr späteren Lagerns eben dadurch verhindert.

Schwere Regengüsse befördern bekanntlich das Lagern stark bestandener Getreidefelder, jedoch sind diese nicht die unmittelbare Ursache hierzu, sondern es ist nur der durch schweren Regenfall bedingte Druck auf die Pflanzendecke, der sie, in Folge ihrer an sich schon durch ihren dichten Stand geschwächten Constitution, vollends niederdrückt und zum Lagern bringt, wenn sie sich vielleicht auch sonst, ohne Hinzukommen dieses äußeren Einflusses, trotz ihres geschwächten Gefüges, bis zur Ernte gehalten hätten. Daher führen derartige heftige Regengüsse im Sommer die Vollendung der Calamität des Lagerns um so eher herbei.

Wir werden dem Lagern einer zu dichten Saat am besten durch folgende Maßnahmen vorbeugen, welche theils in einer Verdünnung derselben, theils in dem Bestreben bestehen, die etwa vorhandenen Bedingungen des Lagerns zu beseitigen: a. Abgesehen von der bereits oben beschriebenen Anwendung der Walze, im Sinne des Festdrückens der lose stehenden Saat, werden wir dieselbe ferner auch zur Verdünnung der Saat von Roggen und Weizen im Frühjahr, wo dieselbe zu stark sich bestockt oder zu massig entwickelt, ebenfalls verwenden. Man überzieht sie mit einer leichten Walze. Die Wirkung dieser Methode beruht darauf, daß die Halme geknickt werden, was die Pflanzen in ihrem Wachsthum aufhalten und ihre Bestockungsfähigkeit derart schwächen soll, so daß sie erst einige Zeit brauchen, um die Verletzung auszuheilen, daher in ihrer übermäßigen Entwicklung einigermaßen beschränkt werden. Es ist aber bei dieser vielfach empfohlenen Manipulation immerhin zu bedenken, daß, wenn kurz darauf ein starker Regen eintritt, oder die niedergedrückten Pflanzen nicht kräftig genug wieder aufstehen, dann in Folge des Lagerns sich an der Knickungsstelle leicht Fäulniß bildet, wodurch der Schaden nur noch größer wird. Man thut daher besser die Verdünnung des Roggens durch die Walze ganz zu unterlassen, bei Weizen geschehe sie

mit großer Vorsicht. Die richtige Zeit hierzu ist, wenn der Weizen noch nicht ins Schossen gekommen ist und etwa fußhoch geworden.

b. Auch durch die Anwendung der eisernen Egge kann eine Verdünnung der Saat bewirkt werden, dasselbe muß aber schon in früher Jugend der Saat möglichst zeitig vorgenommen werden.

c. Ist das Feld gedrillt, so kann man auch eventuell durch Weghacken jeder zweiten, resp. dritten Drillreihe eine angemessene Verdünnung bewirken.

d. Ferner bedienen wird uns um den Nachtheilen einer zu dick stehenden Saat vorzubeugen des sogen. Schröpfens oder des Abmähens, ingleichen auch, was auf dasselbe hinauskommt, des Abweidens mit den Schafen, welche sich hierzu am besten eignen. Das Mähen vermittelt der Grasfenne oder das Schröpfen mit der Sichel darf im Frühjahr niemals in zu vorgeschrittenem Stadium des Getreides stattfinden, und zwar, wenn man die Pflanzen nicht ganz und gar schwächen will, auf jeden Fall ehe sich die junge Aehre in der Blattstrecke auszubilden beginnt, in dessen würde man auch zu weit gehen, wenn man glaubte, die Palmfrüchte durch das Abschneiden im jungen Zustand, selbst auch unterhalb der schon in der Ausbildung begriffenen Aehre zu zerstören und damit die Ernte zu cassiren, denn wenn die Pflanzen dadurch auch erheblich geschwächt werden, so verlieren sie ihre Reproductionskraft dennoch nicht. Leppig entwickelte Wintersaaten, besonders auf kräftigem Boden kann man zur Verhütung des Lagerens unbedenklich abweiden, und zwar nicht nur bei Frost sondern auch bei offenem Wetter, vorausgesetzt, daß der Boden nur recht trocken ist, — wenn auch lose, um so nützlicher. Wenn sich auch das Schaf besonders zum Abweiden der Saat eignet, so darf man es nicht lange darauf halten lassen, sondern muß es gehend fressen lassen. Auch sollten die Schafe niemals hungrig auf die Saat getrieben werden, sondern nach dem sie sich erst im Stall halb satt gefressen haben.

e. Ferner werden wir uns vor Lagergetreide im Allgemeinen schon dadurch schützen können, indem wir uns mit der Saatzeit im Herbst niemals übereilen; eine späte Herbstsaat innerhalb der erlaubten Grenzen ist für unser Klima sicher von größerem Vortheile als eine zu-

frühe, namentlich wenn wir die durch letztere veranlaßte größere Reigung zum Lageren mit berücksichtigen. Eine zeitige Herbstsaat ist sehr oft die Veranlassung, daß sich noch im Herbst bei fruchtbarem und warmem Wetter die Saaten zu sehr bestocken, die Pflanzen sich zu massig entwickeln und zu viel organische Masse bilden. Es ist daher hinreichend erwiesen, daß durch eine zu zeitige Herbstbestellung des Wintergetreides das Lageren desselben in erheblich vermehrter Weise thatsächlich veranlaßt wird, und zwar je zeitiger im Allgemeinen die Wintersaat, um so mehr ist ein später eintretendes Lageren derselben zu erwarten. Wir werden uns daher in der Regel mit dem Anfang der Herbstsaat nicht übereilen, sondern zunächst für eine um so vollkommene Vorbereitung der Saatäcker, (durch Schälarbeit mit dem Stoppelpflug), und Gewinnung der Beackerungsgahre zur Aufnahme derselben sorgen.

f. Außerdem werden wir dem Lageren entgegenarbeiten, wenn wir uns eine angemessen tiefe Ackerkrume erhalten, in welcher die Pflanzen genügenden Halt finden; wenn wir unser Getreide, wie es eben meist noch überall geschieht, nicht zu eng und dick säen, was zu vermeiden ist und wozu uns die Drillmaschine so vorzügliche Dienste leisten; mit diesen haben wir unsere Saat in genügend weiten Reihen, und in diesen so dünn zu drillen, das das Licht gehörig zwischen die Halme und an die Pflanzen herangelangen, und die Luft gehörig durch dieselben circuliren, und in Folge dessen ein Lageren nicht eintreten kann. Mit Hilfe der Drillkultur sind wir auch im Stande für einen besonders festen Stand des Getreides in der Erde in Folge seiner gesicherten Unterbringung zu garantiren.

g. Schließlich werden wir auch, und zwar nicht im Mindesten, dazu beitragen das Lageren möglichst zu verbannen, wenn wir rationell und nicht zu reichlich mit einseitigem Stickstoff düngen, sondern daneben auf eine hinreichende Zufuhr von Phosphaten bedacht sind, sowie die übrigen mineralischen Nährstoffe genügend berücksichtigen. Hier arbeiten die letzteren, namentlich die Phosphorsäure, dem übermäßig geilen Wachssthum durch die Bewirkung einer die Vegetation möglichst gleichmäßig befördernden Entwicklung aller Pflanzentheile, entgegen.

Aus dem Jahresbericht des landw. Centralvereins für die Provinz Sachsen u. 1886.

Mitgetheilt von Dr. von Gänbrecher.

Was die allgemeinen landwirthschaftlichen Zustände unserer Provinz anbelangt, so haben sich dieselben nicht gebessert, die Preise der Erzeugnisse waren niedriger als je und entsprachen nicht den Herstellungskosten, zwar stiegen zeitweilig Zucker, Wolle und Weizen, sie fielen aber auch bald wieder. Die einzige erfreuliche Ausnahme machte die Gerste, welche als Braugerste einen einigermaßen gangbaren Preis erzielte und auch guten Absatz fand. Auch das Geschäft in Fettvieh und Wollereiprodukten litt unter dem allgemeinen Drucke. Die landwirthschaftliche Industrie, die Zucker- und Stärkesabrikation und die Brennerei mußten um ihre Existenz kämpfen, während die Brauerei, wo sie mit Kapital und Geschäftskennntniß im Betriebe war, nach wie vor noch gute Erfolge erzielte.

Als Folge des Darniederliegens unseres landw. Gewerbes machte sich das mehr oder weniger rasche Sinken der Bodenwerthe und demzufolge auch das der Pachtpreise bemerkbar, übrigens konnte constatirt werden, daß die Landwirth, trotz der schwer auf ihnen lastenden Krisis,

sich nicht haben entmuthigen lassen, sondern bemüht waren, durch sparsame Wirthschaft und zeitgemäße Einrichtungen dem Uebel mit eigenen Kräften so viel als möglich entgegen zu wirken; es ist aber aus zahlreichen Berichten aus allen Theilen der Provinz zu entnehmen, daß es der „Selbsthilfe“ nicht allein gelingen wird den Niedergang abzuwenden, sondern, daß eine angemessene Unterstützung des Staates auch in Zukunft als durchaus erforderlich angesehen werden muß.

Die Factoren des landw. Betriebes.

Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1886 waren außerordentlich wechselnde. Der Winter war verhältnißmäßig mild, dagegen machte sich andauernde harte Winterkälte im Frühling bemerkbar, so daß Laub, junges Gras und Saaten recht schwer litten. Der Frühsummer war naß und überaus gewitterreich, im Juni und Juli brachten die Gewitter in manchen Theilen unserer Provinz große Verheerungen. Im Regierungsbezirk Merseburg fanden Hagelschäden statt, im Regierungsbezirk Erfurt klagte



man über die traurigen Folgen schwerer Gewitter mit Ueberschwemmung und Hagel, in allen Bezirken mit bergigem Terrain wurde über das Hinwegschwimmen von gutem Ackerland durch die wolkenbruchartig herniederkommenden Gewitterfluthen geklagt.

Der Sommer und Herbst waren wieder trocken und fast regenlos. Die Folge davon war, daß der quantitative Ertrag der Wurzel- und Knollengewächse verhältnißmäßig geringer ausfiel, daß diese Früchte schwer zu ernten waren in allen bündigeren Böden, daß in der Zuckerrübe ein sehr hoher Zuckergehalt auf Kosten der Größe sich bildete. Die Herbstfeldbestellung wurde theilweise sehr verzögert, und machte sich in manchen Gegenden ernste Wassernoth geltend. Erst Ende October trat Regen ein, der November war sehr warm und der eigentliche Winter kam erst im December zum Durchbruch, dann allerdings mit Nachdruck sein Recht geltend machend. Durch diese Verzögerung des Wintereintritts wurde die Beendigung der an und für sich sehr verspäteten Herbstfeldbestellung noch ermöglicht.

Im Besitz von Grund und Boden ist eine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr nicht zu verzeichnen. Nur in einzelnen Kreisen fand ein fortgesetztes Ausschachten von Gütern statt, doch scheint dieses Geschäft immer mehr zurückzugehen.

Die Ablösung von Servituten und Reallasten schreidet immer mehr vor, die Separationen sind fast überall beendet. Was die Arbeiter-Verhältnisse anbelangt, so sind zunächst die Arbeitslöhne hochgeblieben, ja zum Theil noch gestiegen. Es machte sich stellenweise ein Mangel an Gefinde, besonders an Mägden, geltend, die immer noch viel den großen Städten zuströmen, wo sie einen bequemeren Dienst finden. Aus Stendal wird berichtet, daß die Arbeiterverhältnisse sich nicht gebessert haben und namentlich trotz Verpflegungsstationen und Arbeitercolonien die Bettelerei und Vagabundennoth wieder erheblich zunahm. Im Allgemeinen findet die Accordarbeit immer mehr Anwendung; wo auf großen Gütern und in Zuckerrübenwirthschaften die eingefessenen Arbeiter nicht ausreichen, da werden solche aus Posen, Schlesien und dem Eichsfelde herangezogen.

Die Krankenversicherung wird noch nicht überall von den Arbeitern als Wohlthat anerkannt, sondern vielfach als eine neue Belastung.

In Betreff des Geld- und Creditwesens ist zu bemerken, daß der Zinsfuß allenthalben zurückgegangen ist, so daß für bindliche Hypotheken innerhalb der pupillarischen Sicherheit von $3\frac{1}{2}$ —4% Zinsen (meistentheils noch mit dem Rechte der Amortisation) nunmehr bezahlt werden.

Der Personalcredit wird befriedigt durch die bestehenden Vorschußvereine, Sparkassen und Privatgeldinstitute. Es scheint aber der Personalcredit nicht überall in billiger, den Zeitverhältnissen entsprechender Weise seine Befriedigung finden zu können und deshalb wird es eine Aufgabe der Landwirthschaftlichen Vereine bleiben, überall, wo das Bedürfnis hervortritt, den Personalcredit durch die Gründung Raiffeisen'scher Darlehnskassen, welche noch wenig Eingang gefunden haben, zu regeln.

Der Bau von Verkehrswegen macht immer weitere Fortschritte, namentlich sind im Kreise Quersfurt verschiedene Straßen bereits fertig gestellt, im Bau begriffen oder doch gesichert. Der Wunsch, daß die industriellen Etablissements zum Unterhalt der öffentlichen Wege in entsprechender Weise herangezogen werden möchten, ist ein allgemeiner, er hat durch einstimmige Beschlüsse des landw. Centralvereins, sowie des Provinziallandtages wiederholt Ausdruck gefunden und wird im Abgeordnetenhaus hoffentlich demnächst eine befriedigende Erledigung finden. Von Eisenbahnen wurde

die Linie Merseburg-Mücheln fertig gestellt, die Linie Salzwedel-Debitzfelde befindet sich im Ban, und die Linie Eisleben-Neuhaldensleben gelangt demnächst in Betrieb.

Die Handelsverhältnisse sind im allgemeinen im Berichtsjahre nicht besser geworden, es hat sich vielmehr der auf dem landw. Erzeugnissen seit Jahren lastende Preisdruck in mancher Richtung sogar noch verschärft.

Der Weizen zeigte bei Beginn des Jahres 1886 und am Ende desselben Neigung zum Steigen (1000 kg um ca. 5 M) und erfreute sich etwas flotter Nachfrage; leider war diese Wendung zum Besseren nur von kurzer Dauer. Der Roggen konnte mit Mühe seinen vorjährigen Preis behaupten, die Gerste allein machte in der nichts weniger als erfreulichen Handelslage unserer Körner- und Mehlfürchte eine Ausnahme, sie erfreute sich als edles Braugut eines schlanken Abganges und verhältnißmäßig guten Preises. Sie stand auf 185 M, war also gegen 1885 ca. 20 M gestiegen. Es hatte dies darin seinen Grund, daß die österreichische Waare sehr schlecht ausfiel, der Export nach England einen neuen Aufschwung genommen hatte, daß das Erntewetter ein der Erhaltung bester Qualität sehr günstiges war und daß endlich für die Veredelung und sorgsamste Saatwahl der Gerste gerade in der Provinz in Folge der von unserer Versuchstation aus gehenden energischen Anregung sehr viel geschehen ist. Der Hafer stand sehr gering im Preise und verlor gegen 1885 ca. 25 M pro 1000 kg. Als Ursache hierfür wird angegeben: eine Ueberproduction an Hafer und eine gleichzeitige massenweise Einführung von Mais. Der Hopfen war in diesem Jahre kaum verkäuflich, was vielleicht mit der nicht stets correcten Behandlung der Ernte und der dadurch hervorgerufenen Verschlechterung des Productes zusammenhängt. Die Kartoffeln wurden mit nur 1 M bis 1,30 M frei Eisenbahnstationen verkauft. Die Zuckerrüben waren sehr billig, 50 kg wurden mit 65,70 bis 85 M verkauft, obwohl vielfach das zum Rübenbau bestimmte Areal um 50% ermäßigt war. Der Mohn stieg im Erfurter Kreise von 17 auf 30 M. Weiße Bohnen kosteten 7,50 bis 8 M der Doppelcentner, gegen früher 24 M und zwar weil dieselben aus Rumänien in großen Mengen zu sehr billigen Preisen eingeführt wurden. Linsen erhielten sich auf dem Preise des Vorjahres.

Sinnsichtlich der thierischen Producte ist zu erwähnen, daß die Fleischpreise für Rindvieh sanken, während sie für Mastschafe und Lämmer stiegen, die Wolle ergab im vorigen Frühjahr einen noch nie dagewesenen niedrigen Preis.

Der Handel in Molkereiprodukten war wenig erfreulich. Die Butterpreise waren besonders in den Sommermonaten so niedrig, wie kaum vorher in den letzten 50 Jahren. Erwähnt mag noch werden, daß sich auch der landw. Centralverein in einer besonderen Petition an den Reichstag beziehentlich der Kunstbutter dem Borgehen anderer verwandter Körperschaften Deutschlands angeschlossen hat.

Verschiedentlich ist in unseren Producentenkreisen der Versuch gemacht worden, landwirthschaftliche Erzeugnisse in den Berliner Markthallen durch die dortigen behördlich verpflichteten Commissionäre zum Verkauf zu bringen. Sämmtliche Berichte über den Ausfall dieser Proben lauten nicht günstig, doch sollte dies von ferneren Versuchen nicht abschrecken.

Der Handel in Kunstdünger war in unserer Provinz ein sehr lebhafter, besonders lieferte die Elbe von Hamburg her große Quantitäten von Chilisalpeter.

Genossenschaftswesen. Dasselbe ist in unserer Provinz verhältnißmäßig noch sehr wenig entwickelt, am meisten bethätigt es sich auf dem Gebiete der Zuckersfabrikation. Die Zahl der Molkereigenossenschaften ist noch sehr gering. Die landwirthschaftlichen Vereine besorgen

vielfach den allgemeinen Bezug von Dünger- und Futtermitteln, sowie Saatgetreide und Maschinen. In neuester Zeit scheinen die Bullenhaltungs-genossenschaften und Zuchtvereinigungen zwecks Bezugs und Züchtung von gutem Vieh eines bestimmten Schlages immer mehr Ausbreitung zu gewinnen. Die hierauf beziehungsweise zur Förderung derartiger Unternehmungen verwendeten Staatsmittel werden jedenfalls viel Segen bringen. Die Zahl der im Bereiche des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen zc. bis Ende Dezember 1886 errichteten Bullenstationen und Eierhaltungs-genossenschaften beträgt 50 und es sind daran betheiligt 897 Mitglieder. Die Stationen haben 60 Bullen, welche für 22754 Mark angekauft wurden. Die staatliche Beihilfe beträgt 18 600 Mark. Gedeckt wurden Kühe von Großgrundbesitzern 898, von Kleingrundbesitzern 10159, in Summa 11057, und die Anzahl der von den gedeckten Kühen gefallenen Kälber betrug 7762.

Es sind verschiedene Entwässerungs-genossenschaften geplant. — In manchen Gegenden sind durch genossenschaftliche Vereinigungen die Dampf Dreschmaschinen sehr in Aufnahme gekommen.

Versicherungswesen. Die Lebensversicherung hat sich in der Provinz dem Anschein nach noch wenig Sympathie erwerben können. Das Besitzthum zu versichern ist allgemein gebräuchlich geworden und man hat kein Vorurtheil mehr gegen die Feuerversicherung. Sie wird zum überwiegenden Theile von der Landfeuersocietät für die Provinz Sachsen einerseits und von der Aachen-Münchener Gesellschaft andererseits befriedigt. Dagegen hat die Hagelversicherung besonders in bäuerlichen Kreisen noch

viel zu wenig Eingang gefunden, weil Viele Furcht vor Nachzahlungen haben, die bei den Gegenseitigkeitsanstalten sehr häufig eintreten. Am meisten Vertrauen und Ausbreitung scheint die Norddeutsche allgemeine Hagelversicherungs-gesellschaft zu besitzen. Viehversicherungsvereine sind wiederum neue gebildet worden und zwar für Rindvieh, Pferde, Schweine.

Landwirthschaftliches Vereinswesen. Die Thätigkeit und Wirksamkeit der centralisirten Einzelvereine war fast allenthalben eine recht rege. Die Zahl der zum Centralverband vereinigten landwirthschaftlichen und zweckverwandten Vereine der Provinz Sachsen betrug am Schlusse des Jahres 1886 90 mit zusammen 12245 Mitgliedern, welche in Summa 45343.50 Mark Beiträge bezahlten. Außer diesen 90 Vereinen haben sich dem Centralverbande noch die anhaltinischen Vereine sowie die Hauptvereine des Herzogthums Gotha und die Schwarzburg-Sondershausenschen Vereine angeschlossen. Der Centralverband hielt eine Generalversammlung zu Salzweil am 28. Mai ab, Centralversammlungen sind 3 und Direktorial-sitzungen 3 veranstaltet worden. Anfangs des Jahres 1886 wurde an Stelle des langjährigen Generalsecretairs, Deconomierath Dr. Delius, welcher wegen zunehmender Kränklichkeit sein Amt niederzulegen wünschte, eine neue Kraft in der Person des Generalsecretairs der oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft, Deconomierath H. von Mendel einstimmig gewählt, und trat derselbe am 1. Januar 1887 sein Amt an.

(Schluß folgt.)

Bücherschau.

Die Erziehung der Pflanzen aus Samen. Ein Handbuch für Gartenfreunde, Gärtner und Samen-händler von H. Jäger, Großherzoglicher Hof-Garten-inspektor in Eisenach und von dem Herausgeber. Im Selbstverlag des Herausgebers Ernst Benary, Samen-handlung, Erfurt 1887. 422^o Seiten.

Vielfache Anfragen über Aussaat und Cultur von Gemüse- und Bierpflanzen, welche an den Herausgeber von Kunden gerichtet wurden, veranlaßten denselben vorliegendes Werk über die Erziehung der Pflanzen aus „Samen“ im Verein mit Hofgarteninspektor Jäger zu verfassen. Dasselbe zerfällt in 4 Abtheilungen. In der ersten werden folgende allgemeine Gegenstände einer eingehenden Besprechung unterzogen: Die Bestellung und Aufbewahrung der Samen, Wahl der Sorten, Einfluß des Klimas, der Lage und des Bodens, die bei der Pflanzenkultur gebräuchlichen Hülfserden und das Erdmagazin, Düngung und Düngstoffe, Bodenbearbeitung, Unkraut und seine Vertilgung, Wasser und Bewässerung, Gefäße und Geräthe zur Aussaat und Anzucht junger Pflanzen, Saatkästen und Mistbeete, allgemeine Regeln über Samenbehandlung und Aussaaten, die verschiedenen Saatmethoden, die für Saaten in Gefäßen und Kästen günstige Temperatur und Saatzeit, Behandlung der Aussaaten, Saat von Grasamen und Rasenpflanzen zu Gartenrasen und Wiesen, ökonomische, medicinische und technische Handelspflanzen, Aussaat und schnelle Vermehrung der Kartoffel, das Verstopfen oder Wickeln der Sämlinge. Die 2. Abtheilung behandelt die Anzucht und den Anbau der Gemüse und Samen im freien Lande wie in Mistbeeten. Es wird hierin besprochen die Cultur: der Kohlrarten, der Wurzeln und Rüben, der Salatpflanzen, der Zwiebel- und Laucharten, der Rettige und Radieschen, Gartenpinnat und Spinnatpflanzen, Gurken, Melonen und Kürbis, Erbsen, Bohnen, Kernsorten, Küchenkräuter,

Erdbeeren, Champignon, selten angebaute Gemüsepflanzen. Hieran schließt sich eine tabellarische Zusammenstellung aller in dieser Abhandlung besprochenen Pflanzen, in Bezug auf Gewicht, Reimzeit und Reimdauer ihrer Samen. Abtheilung 3 enthält in ihrem ersten Abschnitt die Besprechung der Pflanzen des freien Landes, Sommergewächse, zweijährige Pflanzen, Stauden- oder perennirende Pflanzen, Zwiebel- und Knollengewächse, Biergräser, Schlingpflanzen zc.; die Aussaat der wichtigsten Freilandblumen, Pflege der Sämlinge und ihre Verwendung; im zweiten Abschnitt werden die Topfpflanzen, die Anzucht und Pflege der Sämlinge, einige wichtige Topfpflanzen-gattungen und Familien, die Aussaat der wichtigsten Haideerdenpflanzen besprochen. Nach beiden Abschnitten finden sich wieder tabellarische Zusammenstellungen über die Eigenart, Aussaat, Blüthezeit und Verwendbarkeit. Eine 4. Abtheilung erdliche behandelt die Anzucht der Gehölze aus Samen: Laubbäume und Sträucher, Aussaat der Coniferen und Zapfenträger, die Obstbäume, Aussaat der Beerenobststräucher, Anzucht der Rosen aus Samen, Anzucht von Weißdornpflanzen. Auch hier folgt wieder eine tabellarische Zusammenstellung der bekanntesten Gehölze mit besonderer Berücksichtigung des Verfahrens bei der Aussaat.

Die Verfasser haben somit alles Wissenswerthe über die Erziehung der Pflanzen aus Samen in einem möglichst knappen Rahmen zusammengefaßt, und es wird das vorliegende Werk ohne Zweifel von allen Gartenfreunden als ein sehr willkommener Rathgeber und von den Samenhändlern, namentlich wegen der beigegebenen außerordentlich praktischen und übersichtlich angelegten Tabellen als sehr brauchbares Nachschlagebuch begrüßt werden. Indem wir noch hinzufügen, daß das Buch sich durch vorzüglichen Druck und schöne Ausstattung auszeichnet, empfehlen wir dasselbe unseren Lesern auf das Angelegentlichste. v. E.

Halle, Gebauer-Schwetich'sche Buchdruckerei.

1 Uhr. S
Gingegan
Besoldun
Das Hau
Abgebung
Bezug auf
heit, auf di
Ausdehnun
stimmungen
gegenwärt
Die Kom
hren abgele
I. die
dem Reichs
Besichtig
der Fabri
körperliche,
geregelt wi
II. an
eine, insbe
Arbeitgeber
inwieweit
dehnung de
wendig und
mitzuthete
sahen Bei
Für § 13
stung vor:
Kinder
werden.
Vom
zu gestatte
gesetzlichen
dürfen Kin
sind, in Be
Volksschul
nehmigen
pläne eine
tätiglich gen
Die 2
Dauer von
Sung
nicht läng
Nöch
Niederum
Dagegen
Sumache
Vom
zu gestatt
laubesgele
ihre phyfi
Arbeit b
Aufsichtab
werden so
beglaubig
keitsattef
darf den
diesem Be
Abg. 9
jeweit derse
Bestimmung
und dagege
anzufügen
Heserer
Kommission
Abg. 9
unferer Mü
Kommission
verzichten i
träge. Sch
wird, nun
ja auch die
einstimmig
Petitionen
entschlüssen
ein erf
sich in ihr
die Indus
bräuche fü
gewesen, i
begreiflich
strieller"

